

# Grünberger Wochenblatt.

— Zeitung für Stadt und Land. —

44ster

Verantwortlicher Redacteur:

Jahrgang.

Dr. Wilhelm Levysohn in Grünberg.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg die Expedition in den drei Bergen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis: 7½ Sgr. Inserate: 1 Sgr. die dreispaltene Corpuzzeile.

## Politische Umschau.

— Die Fraction der Fortschrittspartei hat am 13. d. M. beschlossen, im Landtag einen Antrag einzubringen auf sechsmonatlichen Steuererlaß in Ostpreußen für die drei untersten Klassen und Erlass der Grundsteuer, welche monatlich 10 Sgr. beträgt. Die Fortschritts-Fraction sucht für diesen Antrag die Unterstützung der übrigen Parteien zu gewinnen. Die begonnenen Unterhandlungen versprechen Erfolg.

— Es ist jetzt festgestellt worden, daß in Ostpreußen 15 Kreise mindestens 6 Monate, 20 mindestens 3 Monate unterstützt und 35000 Familien versorgt werden müssen.

— Aus Westphalen sind den Berliner Hilfscomités 400 Waggons mit Kohlen zur Disposition gestellt worden; indessen sind die Feuerungs-Einrichtungen in jenen ostpreussischen Kreisen nicht auf Kohlenheizung berechnet. Man beabsichtigt daher, in Berlin die Kohlen anzukaufen und den Erlös dafür den Nothleidenden zuzuwenden.

— Aus Götthen berichtet die „Anh. Ztg.“: Wie uns mitgeteilt wird, ist die von dem hiesigen Comité zur Unterstützung der Ostpreußen bei der Regierung zu Dessau nachgesuchte Erlaubniß zur Veranstaltung öffentlicher Sammlungen nicht erteilt worden, vielmehr der Bescheid gegeben, daß derartige Sammlungen grundsätzlich nur gestattet würden, wenn es sich um Nothstände innerhalb der Landesgrenze handele.

— Der Bericht, welchen der General v. Troschke über den Nothstand in Ostpreußen erstattet, schildert die Lage der Unglücklichen mit ungleich dunkleren Farben, als der letzte Artikel der „Provinzial-Correspondenz“, obgleich der Besuch des Generals nur ein flüchtiger war. Herzerreißend klingt die Schilderung, welche ein Stadtrath zu Insterburg von dem dort herrschenden Elende entwirft. Ein Familienvater war in seiner Wohnung erfroren und hat 6 Kinder hinterlassen, die man halb nackt, völlig ausgehungert und fast ganz erstarrt auf kaltem Boden liegend vorfand. In einer anderen Hütte überraschte man drei in Lumpen gehüllte, am Fußboden kauende Kinder, wie sie an dem rohen Gerippe einer Kage herum nagten. Im Widerspruch mit der „Provinz.-Corresp.“ wird ferner behauptet, daß in Gumbinnen 4 Personen vom Hungertyphus weggerafft worden seien. Aus Rhein war eine Commission, bestehend aus dem Bürgermeister, einem Arzte und einem Kaufmanne, nach dem zur Domäne Lamken gehörenden Walde gesandt worden, um die Lage der dort wohnenden Chaussee-Arbeiter zu untersuchen. Es stellte sich laut des Berichtes der Commission hierbei heraus, daß unter den Letzteren ein Elend herrscht, welches sich durchaus nicht beschreiben läßt. Männer, Frauen und Kinder liegen zusammengedauert und fast vollständig entblößt in Erdhöhlen auf dürftigem und elendem Strohlager. Viele sind bereits vom Typhus ergriffen und die meisten von ihnen dem Hungertode nahe.

— Die Resultate der letzten Volkszählung liegen jetzt in Betreff der meisten Städte vor. Danach stellt sich heraus, daß

die angesehensten Städte Preußens im Dezember 1867 die folgende Seelenzahl hatten: Berlin 702,437, Breslau 166,744, Köln 119,516, Königsberg 105,627, Magdeburg (sämmliche Vorstädte mitgerechnet) 103,981, Danzig 87,506, Frankfurt und Hannover etwas über 74,000, Stettin 73,602. Von den bedeutenderen süddeutschen Städten hat nur Stuttgart ansehnlich zugenommen, indem es bis auf 75,000 Einwohner heranwuchs. München hat seit 1864 nur 3000 neue Einwohner gewonnen, und zählt jetzt deren 145,132.

— Preußen geht allmählich im Norddeutschen Bunde auf. Nachdem mit dem 1. Jan. an Stelle der Preußen-Postmarken solche des Norddeutschen Bundes getreten, sind nunmehr auch an Stelle der Preußen-Telegramm-Formulare solche des Norddeutschen Bundes in Anwendung gekommen. Es scheint hienach doch, daß Norddeutschland nicht in Preußen, sondern Preußen nach und nach in Deutschland aufgehen wird.

— Die Post-Anstalten und Telegraphen-Ämter sind angewiesen worden, sich vom 1. Januar ab in Berichten des Prädikats „königlich“ zu enthalten und lediglich zu schreiben: „An die Post-Direktion etc.“ Nur bei Schreiben an nicht zum Norddeutschen Postbezirke zu rechnende Postbehörden hat die Firma zu lauten: „Das Bundes-Post-Amt etc.“ Die Dienstsigel und Posthauschilder werden beibehalten. Für die Beamten bleibt die bisherige Dienstkleidung und wird von denselben die Landes-Kolarde getragen. Die Bundes-Kolarde wird nur von denjenigen Beamten angelegt, welche verfassungsmäßig vom Bundes-Präsidium ernannt werden.

— Die diesjährigen Truppen-Uebungen werden nach den bis jetzt darüber verlautbarten Bestimmungen, unter besonderer Berücksichtigung der neuen Armeetheile, in einem erweiterten Umfange stattfinden. Bei zwei Armeekorps sollen Zusammenziehungen zu gemeinschaftlichen großen Exercicien (sogenannten Königsmandövern) stattfinden, während bei allen übrigen Armeekorps Uebungen im Divisions-Verbande unter Zuziehung der bedingigten Artillerie, Pioniere u. s. w. zu erwarten stehen.

— Wie es heißt, wäre zu den beiden Unterrichts-Gesetzesvorlagen im Herrenhause noch eine dritte Vorlage zu erwarten, welche die Aufgabe hätte, das Verhältniß der Gemeinde zur Schule und zu den Patronen in kenntlicheren Umrißen festzustellen, als es in den beiden ersten Entwürfen der Fall ist, mit denen übrigens hervorragende Mitglieder des Cultus-Ministeriums selbst nicht in allen Stücken völlig übereingestimmt haben sollen.

— Die Kreuzzeitung spricht ihre besondere Zufriedenheit mit dem Auftreten des neuen Justiz-Ministers, Herrn Leonhardt, aus und hält dessen Wahl für eine glückliche.

Langendreer. Auf der Beche Neu-Iserlohn zwischen hier und Lütgendortmund hat sich Mittwoch den 15. d. M. ein schreckliches Unglück ereignet. Beim Anfahren entzündeten sich schlagende Wetter und beschädigten einen großen Theil der Knappschaft. Bereits gegen Mittag waren 42 Tote und 80 Verwundete zu Tage gebracht.

— Ueber das Unglück auf Zechen Neu-Herlorn gehen die traurigsten Berichte ein. Gegen 300 Bergleute waren gegen halb sieben Morgens in der Grube, als sich die Wetter entzündeten. Stets hatte diese Zechen mit diesem Uebelstande zu kämpfen und mehrfache Unglücksfälle können angeführt werden, doch keiner war von so schrecklichen Folgen wie der heutige. Nur Wenigen mag es gelungen sein, sich durch die Flucht dieser plötzlichen Gefahr zu entziehen; denn das Feuer verbreitete sich mit großer Schnelligkeit und schlug in lichterloher Flamme zum Schachte heraus, ehe an Dämpfung gedacht werden konnte. Die Unglücksstätte bot am Mittag des 15. ein entsetzliches Jammerbild dar. 70 Tode waren zu Tage gebracht, entsetzt von den gräßlichsten Brandwunden. Die Zahl der Schwerverwundeten wird auf etwa 60 geschätzt. Wagen wurden sofort requirirt, um dieselben nach Witten, Bochum und Dortmund in die Krankenhäuser zu schaffen. Einige werden auch von ihren Angehörigen verpflegt. Die Zahl der leicht Blessirten ist nicht anzugeben. Von den Beamten der benachbarten Gruben namentlich von Borussia wurde bei den Rettungsversuchen die aufopferndste Hilfe bewiesen.

— Es taucht das Gerücht auf, daß die Regierung dem nächsten Reichstag die Erhöhung der Tabaksteuer dennoch vorzulegen gedenkt. Es soll dagegen eine Herabsetzung der Salzsteuer eintreten.

— Abschaffung der gutscherrlichen Polizei gilt schon längst als Grundsatz bei allen wirklich liberalen Männern. Aber was soll an die Stelle treten? Darüber ist man noch nicht ganz einig. In alten Zeiten hatte jede deutsche Dorfgemeinde für die Erhaltung des Dorfriedens zu sorgen. Die gesammte Gemeindepolizei, insbesondere auch die Gewerbspolizei, die Baupolizei, die Feuerpolizei, die Marktpolizei waren Sache der Gemeinde und der von ihr gewählten Gemeindevorsteher. Die Polizeistrafen verhängte das Gemeindegericht (Dorfgericht, Gemeinderath), meist aus vier, fünf, acht oder zehn gewählten Schöppen oder Geschwornen bestehend, auf mündliche Verhandlung in öffentlicher Gemeindeversammlung. Die Sitzungen wurden in Gemeindehäusern oder unter der Linde inmitten des Dorfes gehalten. Und jetzt soll es gefährlich sein, den Gemeinden die Ausübung ihrer alten Befugnisse anzuvertrauen? Die Polizei gehört der Gemeinde und die Polizeigerichtsbarkeit gebührt Gemeinde-Schwurgerichten!

### Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

— Grünberg, 18. Jan. In der gestrigen sehr zahlreich besuchten Versammlung des Gewerbe- und Garten-Vereins (Vors. Oberlehrer Matthäi) hielt A. Förster einen Vortrag über Färberei der Gespinnsstoffe und Gewebe. Nach einem historischen Rückblick, der konstatierte, daß die Anfänge der Färberei mit dem Anfang der Geschichte zusammenfallen, erläuterte der Vortragende die Grundbedingungen der Befestigung von Farbstoffen auf der pflanzlichen oder thierischen Gespinnsfaser, unterschied die Farbstoffe nach ihrer größeren oder geringeren Lechtbarkeit, erwähnte des früher gemachten Unterschiedes zwischen Farbstoffen, die einer Beize bedürften und solcher, die sich direct mit der Faser verbinden und wies nach, daß dieser Unterschied vor der Wissenschaft nicht mehr bestände. Bedingung einer dauernden Befestigung ist bei allen Farbstoffen die nämliche: die chemische Vereinigung des eigentlichen Farbstoffes auf oder an der Gespinnsfaser selbst mit einem dritten Körper, sei derselbe nun ein Salz oder Del, womit der zu färbende Stoff getränkt, oder der Sauerstoff der Luft. Der Vortragende ging darauf die wichtigsten Farbstoffe durch und erläuterte die allgemeine Regel an den einzelnen Beispielen. Wegen vorgerückter Zeit mußte der Vortrag indeß bei Besprechung des Indigo's unterbrochen werden. Der Vortragende versprach in einer der nächsten Versammlungen die Fortsetzung unter besonderer Berücksichtigung der Anilinfarben. Die Mittheilungen aus den gewerblichen Journalen und die Fragenbeantwortung hielten die Versammlung bis nach 10 Uhr zusammen.

— d. Grünberg, 18. Jan. Der Turn-Verein wählte in der Hauptversammlung vom 16. d. M. Aug. Fize zum Vorsitzenden-Stellvertreter und vertagte die Wahl der Ehrenrath-Mitglieder bis zur nächsten großen Feuerwehrrübung. Nachdem der Vorsitzende den früheren Beschluß in Erinnerung gebracht, daß jede städtische Spritzenprobe oder eine statt solcher angeordnete Extra-Uebung für die Feuerwehr als „Feuer“ betrachtet und jede Versäumniß nach den darauf bezüglichen Ehrenrathbestimmungen behandelt wird, theilte der Schriftwart das Resultat der vom Ausschusse vollzogenen Wahl der Feuerwehr-Abtheilungsführer und deren Stellvertreter für 1868 mit und die Versammlung lehnte hierauf die Betheiligung an einem im Februar c. in Glogau stattfindenden Riegen-Wettturnen ab. Ein fernerer Antrag, aus der Vereinskasse für die Nothleidenden in Ostpreußen 10 Thlr. zu bewilligen und an Dr. Levysohn zur direkten Beförderung zu überweisen, fand allgemeinen Anklang und einstimmige Annahme; eine im Turnlokale zu gleichem Zwecke veranstalteten Privatammlung ergab 2 Thlr. — Zuletzt wurde die baldige Abhaltung des alljährlich stattfindenden Turner-Balles beschlossen und das bezügliche Arrangement einem Comité von 5 Mitgliedern übertragen.

Glogau. Vor einigen Tagen ist der Obersteuer-Kontroleur Fiedler hier von einem bedauernswerthen Unglücksfalle betroffen worden. Von einer dienstlichen Inspektion heimkehrend, wurde sein Pferd, mit welchem der leichte Schlitten bespannt war, scheu und warf den Schlitten um. Der herausgeworfene Obersteuer-Kontroleur Fiedler soll bei dieser Gelegenheit bedeutende Verletzungen erlitten haben. Das scheu gewordene Pferd jagte mit aller Heftigkeit durch das preussische Thor, wo der Schlitten an einem entgegenfahrenden Wagen zertrümmert wurde. Erst in der Schulstraße gelang es, das Pferd zu ergreifen; der Schlitten ist vollständig zertrümmert.

Sagan. Der schlechte Erfolg der Leipziger Messe macht sich auch in unserem Orte schon fühlbar, denn es ist vielen Gesellen in hiesigen Fabriken angekündigt worden, daß die Arbeitszeit von jetzt an um mehrere Stunden pro Tag gekürzt werden soll.

Görlitz. In mehreren Restaurationen und Bierhäusern sind Sammelbüchsen für die Nothleidenden in Ostpreußen mit der Aufschrift des Zweckes angebracht — eine Einrichtung, die Nachahmung verdient und die günstigsten Resultate verspricht, wenn jeder Gast die nothleidenden Brüder mit einer Kleinigkeit bedenkt.

Görlitz. Der hiesige Waaren-Einkaufs-Verein (Consum-Verein) hat in dem vergangenen Jahre einen so bedeutenden Aufschwung genommen, daß er alle in Deutschland bestehenden ähnlichen Vereine, mit Ausnahme des Hamburger, überflügelt hat. Während er im Jahre 1865 einen Umsatz von 3800 Thlr. und im Jahre 1866 von 14,500 Thlr. hatte, beträgt der Gesamt-Umsatz im Jahre 1867 ungefähr 56,500 Thlr. Der Umsatz erscheint noch größer, wenn man bedenkt, daß die Preise der Waaren seit 1865 eine erhebliche Reduktion erfahren haben. Die Mitgliederzahl beträgt ungefähr 1000, da alle alte Mitglieder, welche versäumt haben, die neuen Statuten vor Neujahr zu unterschreiben, durch diese Unterlassung sich selbst ausgeschlossen haben.

Lauban. Einem hiesigen Lehrer wurden vor längerer Zeit die Insignien zum Kronen-Orden 3. Klasse verliehen. Jetzt soll derselbe das Empfangene wieder herausgeben und dafür die 4. Klasse erhalten, weil die erste Verleihung auf einem „Irthum“ beruht habe. So meldet die Vohberztg.

Liegnitz, 16. Jan. Mit Bezug auf die neueren Angaben in Betreff der Stellung des Regierungspräsidenten Freiherrn v. Jedlitz zu Schleswig, bemerkt die „Kreuztg.“, daß es in Regierungskreisen als unzweifelhaft gilt, daß derselbe als Regierungspräsident nach Liegnitz versetzt werde, sobald die definitive Entscheidung in Bezug auf die Regierung in Schleswig getroffen ist.

### Bekanntmachung.

Mittwoch den 22. d. M. werden im Krämper- und Lanziger Oderwalde, District Kontapen und Woitschinberg, Anfang früh 9 Uhr in Kontapen beim Krämper Waldhaus

- 21 Klaftern Eichenholz,
- 20 Schock erlen Reifsig,
- 5 Klaftern eichen Stockholz,
- 28 Schock = Reifsig.
- 1 Klafter Birkenholz,
- 6 Schock birken Reifsig,
- 1 Klafter Nüßternholz,
- 1 Klafter Aspenholz,
- ¼ = Ahornholz,
- 30 Ahorn-Nußstücke,
- 15 Stück-biene Stangen

meistbietend verkauft werden.

Grünberg, den 16. Januar 1868.

Der Magistrat.

Diejenigen Armen, welche bei dem auf dem Neitbahnplaz stattfindenden Reifsig-Verkauf berücksichtigt werden wollen, haben sich von dem betreffenden Bezirks-Vorsteher eine Marke ausändigen zu lassen.

Grünberg, den 18. Januar 1868.

Der Magistrat.

Vom 20. d. Mts. ab wird die Personenpost von Glogau nach Crossen a./D., welche bisher um 7 Uhr 30 Min. Abends von hier nach Crossen weiterging, schon um 6 Uhr 45 Min. Abends (10 Min. nach Ankunft der 2ten Personenpost von Züllichau nach Sorau) von hier abgelassen werden.

Grünberg, den 17. Januar 1868.

Post-Amt.

### Bauholz-Verkauf.

Freitag den 24. Jannar a. c. Vormittags 9 Uhr

sollen aus dem Herzogl. Forstrevier Bobernig, District hohe Heide circa 380 Stämme kiefern Bauholz im „Stolpe'schen Garten-Tablissement“ hier selbst meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Die sonstigen Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht und ist der Förster Tittel in Neuhaus zur Vorzeigung der qu. Hölzer angewiesen.

D. Wartenberg, den 16. Januar 1868.

Herzogliches Forst-Amt.

Bei dem Endesgenannten sollen sämtliche Acker und Wiesen auf eine längere Reihe Jahre mit Räumlichkeiten in größern und kleineren Parzellen mit Ausaat und Inventarium verpachtet werden und wollen sich Pachtlustige recht bald melden.

Dom. Pürben.

Täglich frische Kuhmilch beim Bäcker Sommer.

Die bekanntlich nur guten Gummische sind wieder vollständig vorhanden. Es empfiehlt dieselben

Theile.

Für die nothleidenden Ostpreußen ist ferner eingegangen:

38) Von G. 10 Sgr. 39) S. 5 Thlr. 40) H. P. 15 Sgr. 41) Ungenannt 2 Thlr. 42) Herrn Salpius 15 Sgr. 43) Aus der Vereinskasse des hiesigen Turnvereins 10 Thlr. 44) Privatsammlung im Turnlokale 2 Thlr. 45) Von einigen Schulkindern 4 Sgr. 46) Herrn Klempnermstr. Meßler 1 Thlr. — Gesammtsumme der bisher eingegangenen Beiträge 65 Thlr. 28 Sgr. 3 Pf., welche nur einem Lokal-Comité bei Gumbinnen direkt übersendet worden. Weitere Beiträge werden gern entgegen genommen.

### Die Expedition des Grünberger Wochenblattes. W. Levysohn.

Im Verlage der Expedition der Freya (Carl Hoffmann) in Stuttgart ist so eben erschienen und von allen Buchhandlungen zu beziehen:

### Classische Theaterbibliothek aller Nationen,

in abgeschlossenen Bänden à 3 Sgr. Erste Serie:

Der Kaufmann von Venedig, von William Shakespeare, à 3 Sgr.

Der Geizige, von Molière, à 3 Sgr.

Das Käthchen von Heilbronn, von Heinrich v. Kleist, à 3 Sgr.

Nathan der Weise, von Lessing, à 3 Sgr.

Diese Theaterbibliothek hat den Zweck, dem Publikum die schönsten und interessantesten Theaterstücke der deutschen sowohl als der fremden Literatur (Calderon, Goethe, Lessing, Molière, Shakespeare, Schiller, Sophokles u. s. w.), also die

### edelsten Perlen der Dichtung aller Zeiten

unter Bedingungen in die Hand zu geben, wie sie sonst niemals geboten worden sind, nämlich: jedes Theaterstück, ohne Rücksicht auf den Umfang, für nur 3 Sgr.

Wer greift nicht mit Verlangen nach einer guten Komödie oder Tragödie? Wer giebt sich nicht gern jenem Zauber hin, mit dem sie zum Lachen oder zu Thränen reizt? Wer bezweifelt den unfehlbaren Gewinn, welcher nicht allein für einsame und gefellige Unterhaltung, sondern auch für Bildung von Geist und Gemüth aus dieser Seltüre, wie aus keiner andern, entspringt? Wer wird also antehen, die wenigen Pfennige an so köstliche, durch's Leben begleitende Bücher, an die unsterblichen Lieblinge der eigenen und der fremden Nation, an einen Hamlet, Tartüffe, Nathan, Wallenstein, Faust zu wenden?

Jedes Stück wird einzeln abgegeben. Die Subscribenten aber erhalten als Gratis-Prämie ein prachtvolles THEATER-ALBUM, über welches man den Prospect nachsehen wolle, der von jeder Buchhandlung umsonst zu haben ist, in Grünberg bei W. Levysohn.

Die Sammlung für die Nothstände in Ostpreußen hat, einschließlich 13 Thlr. 27½ Sgr. freundlicher Einzah-lungen an die Buchhandlung von Herrn Weiß, 285 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. aus Stadt und Kreis Grünberg ergeben. Hiervon sind Einsammlungskosten 6 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. und Fuhrkosten für die Kreis-Sammlung 5 Thlr. bezahlt worden und die bleibenden 274 Thlr. 15 Sgr. so zur Verwendung gekommen, daß der Berliner Hilfsverein für Ostpreußen 244 Thlr. 15 Sgr. — außer den früher schon angezeigten 90 Thlr. 11 Sgr. 6 Pf für das von Fräulein Schade veranstaltete Concert — erhalten hat, 30 Thlr. aber in anderer mittelbarer Weise, auf Wunsch des Beitragenden, verwandt worden sind. Die Beitragsliste nebst Belägen ist in der Buchhandlung des Herrn Weiß zu Ferdemanns Einsicht ausgelegt, bleibt aber unveröffentlicht, da Wünsche hierfür nicht ausgesprochen worden sind. Etwaige fernere gütige Beiträge werden die geehrten Redaktionen beider hiesiger Blätter zu jeder Zeit freundlichst entgegen nehmen. Förster sen.

Gute saure Gurken sind zu haben bei Wittwe Schorsch.

Dr. Pattison's

### Gichtwatte

lindert sofort und heilt schnell

**Gicht und Rheumatismen!** aller Art, als: Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreizen, Rücken- und Lendenweh. In Paketen zu 8 Sgr. und halben zu 5 Sgr. bei Reinhold Wahl.

**Fastenbrezeln**, 8 und 12 für 1 Sgr., empfiehlt von Sonntag ab Emil Peltner.

Eine freundlich möblirte Unterstube ist zu vermietthen Breslauer Straße Nr. 14.

Eine elegante Wohnung, bestehend aus 4 Stuben, großer, geräumiger, heller Küche mit allem Zubehör, steht sofort zu vermietthen Berliner Str. Nr. 91.

Arbeiter zum Holzfällen nimmt an **Solzmann.**

In der Stollberg'schen Verlagsbuchhandlung in Gotha ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Grünberg durch W. Levysohn:

**Religionsreise eines schlichten Landmannes** von der Holländ. Grenze, von H. C. J. Krynke. Broch. 15 Sgr.  
**Tausend Stimmen wahrer Religion** gegen die Kirche. Broch. 15 Sgr.

**Im Königs-Saale**  
heute Sonntag von Nachmittag 4 Uhr an  
**Concert, dann Ball.**

Entree nach Belieben.  
**H. Künzel.**

Sonntag den 19. d. M.

**Tanz-Musik**

bei **W. Gentschel.**

Heute Sonntag

**TANZ-MUSIK**

bei **Hübner.**

**Im Schießhaus-Saale**

Dienstag den 21. d. Abends 7 1/2 Uhr

**Concert, und Ball.**

Entree nach Belieben.

**Fr. Theile, J. Cröftler.**

**Männer-Quartett.**

Mittwoch den 22. Januar d. J.

**General-Versammlung.**

Kassen-Angelegenheit.

**Männer-Quartett.**

Mittwoch Abends 8 Uhr Gesang.

**Bürger-Verein.**

Donnerstag den 23. Abends präcise  
8 Uhr **Abend-Unterhaltung.** Dra-  
matische Vorstellung im Schießhause.  
Der Vorstand.

Von dem beliebtesten

**Oberungarwein**

habe wieder neue Zufendung erhalten  
und empfehle denselben den geehrten  
Consumenten Flaschen- und Glasweise.

**Otto Hartmann**  
im Gesellschaftshause.

**Hauptfettes Ochsenfleisch**

bei **K. Angermann**  
am Grünzeugmarkt.

**Beste Treib-Riemen-, Soh-  
len- und Lederschmiere,**

letztere à Butten von 2 1/2 Sgr. an, em-  
pfehlt **C. J. Balkow.**

**Café restaurant.**

Dem reisenden Publikum empfehle  
ich mein **französisches Billard** neue-  
ster Konstruktion.

Freistadt, im Januar 1868.

Hochachtungsvoll

**A. Zeidler,**

Schulstraße 171,  
am Sprottauer Thore.

Ein Lederüberschuh ist verloren wor-  
den. Dem Wiederbringer eine Beloh-  
nung in der Exped. d. Bl.

Ein kleiner schwarzer Hund ist zuge-  
laufen  
Grünstraße 69.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich den  
**Großen Gasthof in Saabor**

übernommen habe. Ich werde mich bemühen, durch vorzügliche Küche, gute  
Weine und andere Getränke jeglichen Ansprüchen des hiesigen, sowohl wie des  
reisenden Publikums zu genügen und bitte, das meinem seligen Vater **Carl  
Bartsch** in so reichem Maße geschenkte Vertrauen auch auf mich gefälligst  
übertragen zu wollen.

Saabor, im Januar 1868.

**Reinhold Bartsch.**

Dem geehrten Publikum von Stadt  
und Land hiermit die ergebene Anzeige,  
daß ich das

**Korbmacher-Geschäft**

meines seligen Mannes nach wie vor  
fortsetze. Ich bitte, das demselben ge-  
schenkte Vertrauen auch auf mich zu  
übertragen und werde, von tüchtigen Ge-  
hilfen unterstützt, dasselbe mir zu erhalten  
suchen. Mit recht vielen in dies Fach  
schlagenden Arbeiten mich zu beehren,  
ersucht freundlichst die

Wittwe **Emilie Kraut.**

Zur Uebernahme von allerlei  
Aufträgen und zur Vermittelung von  
Geschäften empfiehlt sich

**Rob. Kühn.**

Außer einigen Säcken Kartoffeln, Reis,  
Graupe zc. sind uns an baaren Beiträ-  
gen für die Suppenanstalt übergeben  
worden: von v. D. 2 Thlr., Rechtsan-  
walt Leonhard 3 Thlr., Dr. Staupe,  
Dr. Nischke, L. E., Frau Kaufmann  
Sommerfeld und Boas, Brauermeister  
Domke je 1 Thlr. und von E. 3 Thlr.,  
ungenannt 7 1/2 Sgr., wofür wir unsern  
besten Dank aussprechen.

**Das Comité der Suppenanstalt.**

Bei der Hochzeitfeier des Herrn Färbereibes.  
Brucks mit Frau, Emma Severin sind 3 Thlr.  
15 Sgr. für die Kinderbewahr-Anstalt gesam-  
melt worden, worüber wir herzlich dankend quit-  
tieren.  
Der Vorstand.

Bei meinem Grundstück an der Ber-  
liner Straße habe den Blumen-, Obst-  
und Gemüsegarten mit und auch ohne  
Gärtnerwohnung unter annehmbaren  
Bedingungen zu verpachten.

**Heinrich Rothe.**

Ein Shawltuch ist gefunden worden.  
Abzuholen bei **Reinhold Redzch**  
bei der evangel. Kirche.

Ein schwarzer Hund, Pinscher, mit  
weißer Brust, auf den Namen Schack  
hörend, hat sich heut verlaufen. Es  
wird gebeten, denselben im Gasthof zum  
halben Mond gegen Belohnung geneig-  
test abgeben zu wollen.

**Vicogne-Estremadura**

in allen Nummern

und **Ringelbaumwolle** empfiehlt zu  
herabgesetzten Preisen

**M. Schwarz** am Neuthor.

Guter 66r Wein à Quart 6 Sgr.  
bei **Fr. Priezel, Hospitalstraße.**

1867r Wein in Quarten à 4 Sgr.  
bei **Wittfr. Nitschke, Rosenstraße.**

**Weinausschank bei:**

**Wwe. Ad. Augsbach, 7 Sgr.**  
**Luchappreteur Bartlam, 65r 7 Sgr.**  
**Julius Kube, Burgstraße, 7 Sgr.**  
**Schmidt Lehmann, Berl. Str., 7 Sgr.**  
**Gottlob Rönisch, Mittelgasse 7 Sgr.**

**Kirchliche Nachrichten.**

Geborene.

Den 19. Decbr. 1867: Kaufm. E. Ad. Hart-  
mann ein S., Reinh. Ewald. — Den 21. Gast-  
hofbes. J. A. Nitsch in Krampe ein S., De-  
kar Reinhard Frig. — Den 25. Werkführ. J.  
J. S. Radel eine T., Selma Florentine Christ.  
— Den 28. Schleiferstr. J. A. C. Liebisch ein  
S., Georg Paul. — Den 28. Rutscher E. F.  
H. Niedergesäß ein S., Ernst Carl Heine.  
— Den 1. Jan. 1868: Winger J. G. Koch ein S.,  
Paul Friedr. Wilh. — Den 5. Töpferstr. E.  
G. Kreismer eine T., Mathilde Clara Ida. —  
Den 13. Tagarb. J. C. F. Greiser in Krampe  
ein S., todgeb.

Getraute.

Den 14. Jan.: Tagarb. J. G. C. Eckard  
in Sawade mit Anna Dor. Jandke daselbst. —  
Tagarb. E. G. Hütle mit Anna Dor. Valen-  
tin. — Tagarb. J. C. F. Nichtstzig aus Hei-  
nersdorf mit Jastr. Joh. Ern. Prüfer dah. —  
Schuhmachergef. J. W. A. Schulz mit Jastr.  
Anna Elis. Häusler. — Den 15. Tagarb. J.  
G. Nitschke mit Jastr. Anna Ros. Cyrus. —  
Färbereibes. E. A. Brucks mit Jastr. Henriette  
Flor. Emma Severin. — Den 16. Tagarb. J.  
G. Reimann aus Sawade mit Ernest. Schreck  
daher. — Rutscher J. G. H. Adam mit Jastr.  
Joh. Aug. Schulz. — Walkerges. H. C. A.  
Pägotb mit Joh. Christ. Reimann.

Gestorbene.

Den 9. Jan.: Tagarb. Ferd. Reinh. Wie-  
gand, 48 J. (Lungen tuberkel). — Fuhrknecht  
Carl Thiem, 66 J. (Lungenschlag). — Einw.  
Joh. Gottfr. Schorsch in Heinersdorf, 70 J.  
3 M. 14 T. (Abzehrung). — Des ehemal. Po-  
stizidiener E. A. E. Mähner T., Elise Aug.,  
5 M. 10 T. (Zahnstieber). — Den 13. Des  
Rutscher J. F. Noack in Sawade S., Johann  
Carl Aug., 3 M. 4 T. (Krämpfe). — Den  
14. Rutscherwitwe Maria Elisab. Luck, 68 J.  
(Wasserfucht). — Den 15. Häusl. Joh. Gottf.  
Bohr in Kühnau, 44 J. 11 M. 19 T. (Ab-  
zehrung).

Nach Pr. Maas und Gewicht pr. Schfl.	Schwiebus, den 11. Januar.		Sorau, 17. Jan.	
	Höchst. pr. thl.	Niedr. pr. sg. pf.	Höchst. pr. thl.	Niedr. pr. sg. pf.
Weizen ..	4	—	3	28
Roggen ..	2	25	2	23
Gerste ..	2	2	—	2
Hafer ...	1	15	1	13
Erbsen ..	2	11	2	9
Hirse ...	—	—	—	—
Kartoffeln	—	20	—	18
Hou, Str.	—	—	—	—
Stroh, Gr.	—	—	—	—
Butter, P.	—	—	—	—

Hierzu eine Beilage.

# Beilage

## zum Grünberger Wochenblatt Nr. 6.

### Ein Nachtstück nach der Natur gezeichnet.

(Um Nachdruck wird gebeten.)

Am Ende eines Dorfes in Ostpreußen steht ein kleines, niedriges, einsames Haus aus Holz, wie es die Postleute fast immer bewohnen, wie überhaupt die wenigsten Bauernhäuser dort anders gebaut sind. Vier Zimmer mit einem kleinen Fenster und je einer fast dunklen Kammer daran, in der Mitte des Hauses der weite Schornstein mit Durchgang, zwei kleine Hausflure mit Leitern nach dem Boden, das ist der ganze Grundriß des Hauses, mit getrennten Wohnungen für vier und mehr Familien; denn selten bewohnt eine ein Zimmer mit Kammer allein. Nur besonders Glückliche können die jährl. Miete von 7 bis 10 Thlr. für eine solche Wohnung allein erschwingen. Der Statetzbaum vor dem Häuschen, der im Sommer das winzig kleine Gärtchen schützte, ist längst verbrannt. Wir arbeiten uns durch den hohen losen Schnee. Die eingeklinkte Hausthüre öffnet sich schwer, da eingestäubte Schneemassen ein Hinderniß bieten. Leise treten wir in die Stube rechts, die eine bis zum Herbste gutgestellte Posmannsfamilie allein bewohnt. Ein Schneestreifen hat noch durch die Nigen der Stubenthüre den Eingang gefunden, und zeichnet auf dem Lehmestrich einen weißen Strich. Die geweißten Wände sind mit Eiscrystallen bedeckt, das Fenster so dicht befreuen, daß im Zimmerchen nur ein Halbdunkel herrscht. Der Kamin zum Kochen an der Wand am Schornstein hat keine Thüren mehr; sie sind verbrannt. Lange nicht benutzt, ist er voll Stroh gestopft, um dem Schnee den Eingang zu wehren. Am Tische rechts in der Ecke sitzt ein junges, eingebülltes Weib, gedankenlos mit den Händen einen Zipfel ihres Tuches über ein kleines Mädchen deckend, welches, die Füßchen auf die Klumpen (Holzpantoffeln) gestellt, sich in ihren Schooß geworfen. Auf der Ofenbank, am eiskalten Ofen, liegt aus Gewohnheit ein schlafender Knabe, mit einem zerrissenen Sack bedeckt. Von dem dürftigen Bette links in der Ecke, welches die ganze Familie aufnehmen muß, wollen wir schweigen. Es ist nicht in Ordnung gebracht. Wahrscheinlich hat das kleine Mädchen, die Wärme in demselben suchend, es nur eben verlassen, um von der Mutter Brod zu verlangen. Unter dem Bette gähnt schwarz ein viereckiges tiefes Loch. Zur Aufnahme von Kartoffeln bestimmt, blieb es dieses Jahr leer, und der Holzdeckel desselben ist längst verbrannt. Die kleine Blechlampe auf dem Ofen ist bestaubt und befreuen, da lange schon kein Licht da war, die Abende zu erhellen. Eine peinliche Stille herrscht in dem Zimmer, nur von dem leisen Weinen des kleinen, hungrigen Mädchens unterbrochen, von dem Knistern der Scheiben, die der Frost sprengt.

Unter schweren, langsamen Schritten hört man draußen den Schnee knarren. Die Frau lauscht.

„Marie, weine nicht, der Vater kommt; er bringt Geld und Brod, er war ja schon acht Tage auf Arbeit aus.“

Der Vater tritt ein, eine große kräftige, aber von Glend und Ermüdung gebeugte Gestalt. Die Klumpen, ja die über die Beinkleider gezogenen wollenen Socken voll Schnee, den langen Stock mit der Eisenspitze in der Hand, den Reise- oder jetzt besser Bettelsack auf dem Rücken, die Pelzmütze mit einem Tuche gegen den Schneesturm festgebunden. Die Augen der Frau sind fragend auf ihn gerichtet. Stumm nickt er mit dem Kopfe und legt eine Krabe und einige kleine Vögel auf den Tisch.

„Sie sind erfroren, koch sie.“

„Womit? ich habe kein Holz, an Salz nicht zu denken.“

„Borge bei den Nachbarn.“

„Hat keiner. Die Nachbarn auf der anderen Seite sind seit lange fort betteln; der Nachbar nebenan erkrankte in der Stadt und starb im Lazareth.“

„Es ist hier so kalt als draußen; holtest Du oder der Junge kein Meißig?“

„Der Schnee ist zu tief; wir kamen seit Tagen nicht mehr durch. Beim letzten Gange hat sich Karl, dort liegt er, die Füße abgefroren.“

Eine traurige Pause trat ein, dann fragte die Frau:

„Vater, Du warst auf Arbeit an der Eisenbahn; bringst Du kein Geld mit?“

„Man schickte mich von der Stadt auf die nächste Station; ein schwerer Marsch mit hungrigem Magen; und von da — nach Hause, da keine Karren da wären.“

„Und gingst Du nicht zur Harpe-Entwässerung, Vater?“

„Da habe ich gearbeitet, schwer gearbeitet, und erhielt 5 Sgr. den Tag. Davon wurde ich allein bei den theuren Preisen nicht satt! vielweniger war für Euch zurückzulegen. Da ging ich fort und — bettelte mich nach Hause.“

„Vater, wir — mußten es auch, um nicht zu verhungern; jetzt ist der Schnee zu tief, wir zu schwach. Seit zwei Tagen kommen wir nicht mehr fort. Jetzt — hungern wir. Suchtest Du aber nicht bei Bauern zu dreschen? Die hätten Dir doch das Essen und für uns 1 Sgr. und 4 Pf. gegeben?“

„Habe versucht, Mutter; aber es hat beinahe keiner mehr zu dreschen, die Schennen sind leer.“

„Vater, der Exekutor war hier, wegen rückständiger Klassensteuer. Er fand nichts zu nehmen. Vater, was thun wir, damit die Kinder und wir nicht verhungern? — Ich hörte einmal von 600,000 Thln. Unterstützungsgeldern, die bei der Regierung liegen sollen.“

„Mutter, ich hörte auch, aber jetzt ist's stille davon. Wenn's das Bettler erlaubt, gehen wir alle betteln. Die Kraft ist erschöpft; arbeiten kann ich auch nicht mehr, wenn's selbst Arbeit gäbe.“

„Vater, ehe es dahin kommen muß, — warst Du bei dem großen benachbarten Gutsbesitzer nach Arbeit?“

„Ach Gott ja, aber er hat keine; kaum Getreide genug, um seinen eigenen Leuten Deputat geben zu können. Da bekam ich das Brod“ — er nimmt es aus dem Bettelsack — „es ist gefroren, aber eßt; ich aß dort warme Suppe, ich halte schon eine Weile aus. — Der Bettelsack ist eine schwere Arbeit. — Und nur auf den Gütern giebt's noch Essen und Brod. Die Bauern haben selbst nichts. Sie haben die Höfe geschlossen, um nicht die Nothleidenden mit Worten abweisen zu müssen.“

Die Familie versank in ein düsteres Schweigen, in Gedanken an den Bettelstab.

Ein trauriges Bild aus dem Leben! Nicht ein bestimmtes Bild, aber 30,000 bis 40,000 solcher, oder ähnlicher Szenen spielen jetzt leider ungefähr täglich im Regierungsbezirk Gumbinnen allein!!!

**Helft!!!!**

### Fleischextract.

Es ist eine angenehme Pflicht der Presse, auf jene Erfindungen aufmerksam zu machen, die auf dem Boden der Volkswirtschaft sich vollziehen und zu diesen gehört vor Allem die Massenfabrikation des Fleischextractes in Südamerika, wo bereits von einer Londoner Compagnie drei großartige Anstalten in's Leben gerufen waren, zu denen sich noch eine neue am Uruguay in Gualequachú gesellt.

Justus v. Liebig gebührt das Verdienst, den ersten Ge-

danke gefaßt zu haben, den Werth des Fleisches da auszunützen, wo es kaum bezahlt zu werden braucht, und den darin enthaltenen Nährstoff jenen Gegenden zuzuwenden, die schwer und theuer ihren Fleischbedarf bezahlen müssen.

Unter seiner Leitung steht nun auch jenes Unternehmen in Süd-Amerika, und wenn die berühmten Namen an der Spitze der Compagnie in London schon Garantie für die Realität des Unternehmens bieten, so giebt die Festigung der Reinheit und Güte eines jeden Pfundes Extract, das in den Handel kommt, seitens des Herrn v. Liebig jede Gewißheit und Sicherheit für den Gebrauch.

Das Fleisch, wie es in der Küche verwendet wird, enthält zwei Gruppen von Stoffen. Die eine besteht aus den sogenannten Albuminaten, Fibrin und Albumin und von leimgebenden Geweben. Ueberdies enthält es eine große Menge Fett. Die andere Gruppe besteht aus krystallisirbaren Stoffen (Kreatin, Kreatinin, Sarcin cc.), die sich ausschließlich nur im Fleische befinden; ferner aus unkrystallisirbaren Stoffen und Salzen (Phosphaten). Alle zusammen begreift man unter dem Namen der Extractivstoffe des Fleisches. Diesen Stoffen verdankt die Fleischbrühe ihren Geschmack und ihre Wirkungen, ebenso der Extract Carnis, der nichts anderes ist, als Fleischbrühe, von welcher das Wasser durch Abdampfen getrennt ist. Dieses letztere geschieht nun in der aller saubersten Weise nur mit Maschinen und wird aus dem gesunden Ochsenfleisch, so wie getrennt aus Hammelfleisch hergestellt. Gerade begegnet man hierin oft dem Vorurtheil, daß nicht gesundes Vieh genommen wird; berücksichtigt man aber, daß das Vieh in jenen Gegenden halbwild, also ohnein selten krank und besonders daß Extract von kranken Thieren verdirbt und den guten mit verschlechtert, so muß man an die Güte und saubere Bereitungsweise glauben; welchen Umfang die Fabrikation übrigens genommen, kann man schon daraus ersehen, daß vor wenig Monaten wieder 7 Schiffe von England mit Maschinen nach dem Süden Amerikas gingen, um die Darstellungsweise des Fleischextractes nun im großartigsten Maßstabe vorzunehmen.

Was nun den Gehalt an Nährstoffen im Extract anlangt, so bleiben die Albuminate allerdings bei der Herstellung im Rückstande und können als Nahrungsmittel nicht verwertet werden, dagegen enthält der Extract alle Extractivstoffe, die mit den entsprechenden Albuminaten des vegetabilischen Ursprungs (Hülsenfrüchte cc.) den vollen gleichen Werth des frischen Fleisches bieten.

Der Nutzen des Fleischextractes wird in pecuniärer Beziehung aber erst recht augenscheinlich, wenn man erwägt, daß 30 Pfund reines Muskelfleisch ein Pfund Extract geben. Nimmt man ein Pfund Muskelfleisch =  $1\frac{1}{2}$  Pfd. Fleisch, wie der Fleischladen es giebt und dieses à 5 Sgr., so käme der Gehalt von 45 Pfund = 1 Ctr. Fleischextract auf  $7\frac{1}{2}$  Thlr., während das letztere nur  $4\frac{1}{2}$  Thlr. zu stehen kommt.

Ferner ist die Bereitung einer kräftigen Bouillon eine ungemein schnelle und leichte. Auf 2 Quart kochendes Wasser nimmt man  $1\frac{1}{2}$  Loth Fleischextract, die nöthige Menge Salz, rührt dies gehörig durcheinander und hat die beste nahrhafteste Suppe augenblicklich fertig, Ganz gleich der Bouillon, wie sie unsere Hausfrauen gewöhnt sind, wird die Suppe, wenn man auf obiges Quantum 2 Loth Ochsenmark oder  $\frac{1}{2}$  Pfd. Knochen mit einigem Suppengemüse zusetzt.

Daß Gemüse, sowie alle jene Speisen, die mit Brühe gemacht werden, einen viel höheren Nährwerth und lieblicheren Geschmack durch Zusatz von ein wenig Fleischextract erhalten, braucht kaum erwähnt zu werden.

So wäre es denn wünschenswerth, daß unsere Hausfrauen sich zu einem Versuche entschließen; die Versicherung ist uns von allen Seiten gegeben, daß Haushaltungen, die einmal das vorzügliche Mittel gebraucht, es nicht wieder entbehren mögen.

## Zwei Brüder.

In einem rauhen Octobermorgen vorigen Jahres erschien ein junger Mensch in verschossenem schwarzem Anzug auf dem breiten, schräg abfallenden Obioufer bei Cincinnati und bahnte sich durch das Gedränge einen Weg nach dem Flusse hin. „Pressier's so?“ fragte einer der Umstehenden. — „Wollt Ihr ein Bad nehmen?“ sagte ein anderer. Der junge Mann achtete nicht auf diese Bemerkungen, sondern erhob die Augen gegen den Himmel, preßte die Hände zusammen, murmelte einige unverständliche Worte (wahrscheinlich der Verzweiflung) und stürzte sich in's Wasser. Die Zuschauer standen entsetzt; aber noch ehe sich irgend ein Fuß rührte, drängte sich ein zweiter, großgekleideter junger Mann durch die Menge, schlug ein klägliches Geschrei auf und fragte, ob Niemand seinen Bruder gesehen habe. Plötzlich fiel sein Blick auf den in verschossenem Schwarz, der nur einige Ellen vom Ufer ab im Wasser zappelte. „Ah, da ist er — da ist er! Ich will ihn retten oder sterben!“ Und er warf sich in das trübe Wasser des Ohio und holte mannbast aus. Bald hatte er seinen Bruder erreicht, faßte ihn, kämpfte sich mit ihm durch die Wellen und zog ihn zuletzt unter dem jubelnden Hurrahruf der Zuschauer an den Haaren auf das Ufer heraus. Der Retter war erschöpft — der tragische Held fast befinnungslos. — „D er lebt!“ rief der erstere schauernd. „Er lebt, und ich habe ihn wieder gerettet.“

Der Leidende wurde nun nach dem nächsten Wirthshause getragen und kehrte vor dem gemüthlichen Kaminfeuer bald zum Bewußtsein zurück. — „Brantwein, oder mein Bruder stirbt!“ rief der Retter. Ein Duzend Philanthropen beeilte sich, Brantwein herbeizuschaffen. — „Whisky, oder ich komme vor Kälte um,“ sagte der tragische Held, und ein anderes Duzend lief nach Whisky. — „Oh, die Qualen, meine Herren, die ich und mein Bruder in den letzten zehn Monaten durchgemacht haben!“ sagte der Retter. „Die Armuth, die Verachtung, der Hunger! Doch ich will einen Schleier ziehen über die schreckliche Vergangenheit — warum sollte ich euren Herzen einen unnöthigen Schmerz bereiten?“ — „Erzählt, erzählt!“ riefen zwanzig Stimmen. Jetzt trat ein feuchtängiger Mann mit rothem Haar vor und legte unter vielen Entschuldigungen einen Silberdollar auf den Tisch. Der Retter verbeugte sich und fuhr fort zu sprechen; sein halbertrunkener Bruder verhielt sich still und melancholisch. Ein zweiter legte zwei Dollars, ein dritter einen Fünfdollarschein nieder und so fort, so daß bald ein respectabler Geldhaufen beisammen war für den wackeren Jüngling, der sein Leben daran gesetzt hatte, um das seines Bruders zu retten. — „Pfliffige Kerls,“ sagte ein unter den Zuschauern befindlicher Vorsädler, als er die beiden Brüder unter sympathisirendem Volksjubel sich entfernen sah. — „Kennt Ihr sie?“ fragte einer, der mit seinen Dollars sehr freigiebig gewesen war. — „Werde wohl,“ lautete die Antwort. „Die zwei Burschen ziehen umher und retten alle paar Tage einander das Leben. Sie sind die geschicktesten Schwimmer, die man diesseits der Alleghanies finden kann.“

## Vermischtes.

— Die „Zukunft“ schreibt: Aus den annectirten Ländern sind kleine, aber erfreuliche Züge zu vermerken. Der landwirthschaftliche Verein zu Habersleben, den der Minister v. Selchow jüngst mit einem herzzgewinnenden Besuche beehrte, hat diesem als Bild der treuen Hingebung Nordschleswigs an Preußen einen Newfoundland Hund zum Geschenk übersandt. Der Minister hat es, wie die Krzztg. berichtet, an einer „sinnigen Gengabe“ nicht fehlen lassen — es wird wohl ein Maulkorb gewesen sein.